

## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 63. Ratssitzung vom 18. September 2019

### 1682. 2018/411

#### **Postulat von Alan David Sangines (SP) und Vera Ziswiler (SP) vom 31.10.2018: Vollbeflaggung der Stadt während dem Zurich Pride Festival**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

*Alan David Sangines (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 512/2018): Vor einigen Monaten haben wir bereits eine Debatte über die Bedeutung der Zurich Pride in der Stadt Zürich geführt. Der Gemeinderat überwies einen Vorstoss, der eine Regenbogenoffensive in der Stadt forderte. Das Resultat des Regenbogenliftings, wie es das Magazin Mannschaft treffend formulierte, war überwältigend. Die regenbogenfarbigen Zebrastreifen, die angepassten Verkehrssignalisationen, die Umbenennung der Quaibrücke und weitere Massnahmen der Dienstabteilung Verkehr, sorgten für nationale und internationale Schlagzeilen, unzählige Social-Media-Posts und überwältigende Reaktionen aus der gesamten Bevölkerung – und rührten viele Menschen aus der LGBT-Gemeinschaft. In den Ausführungsbestimmungen zur Beflaggung der öffentlichen Standorte sind einige Anlässe aufgeführt und die Art ihrer Beflaggung: Das Sechseläuten, der Tag der Arbeit, die Bundesfeier und das Knabenschiessen sind alles Anlässe, an denen die Stadt Zürich voll beflaggt wird. Das Zurich Pride Festival ist auch aufgeführt, aber als Anlass mit Teilbeflaggung. Darum war die Stadt Zürich in der Vergangenheit zwar immerhin, aber nur teilbeflaggt. Für die Pride 2019 hat das Zurich Pride Festival bei den industriellen Betrieben und beim Hochbaudepartement die Vollbeflaggung mit Regenbogenfahnen beantragt. Die beiden Departemente haben die Anträge gutgeheissen, so dass während der Pride an Amtshäusern und VBZ-Fahrzeugen Regenbogenfahnen wehten. Auch dies führte zu unzähligen freudigen Reaktionen. Für die LGBT-Gemeinschaft bedeutet die Regenbogenbeflaggung der Stadt Zürich ein starkes Bekenntnis dafür, dass die offizielle Stadt hinter der Gleichstellung und den Rechten und dem Schutz der LGBT-Gemeinschaft steht. Dieses starke Bekenntnis ist gerade jetzt wieder enorm wichtig. In den vergangenen Wochen und Monaten häuften sich feige und homophobe Attacken gegen homosexuelle Menschen. Dieser Gewalt muss mit absoluter Entschlossenheit entgegengetreten werden. Die Gleichstellung und der Schutz von LGBT-Personen sind nicht verhandelbar und dafür sind mehrere Massnahmen notwendig, wie zum Beispiel die statistische Erfassung homo- oder transphober Übergriffe, aber auch starke und klare öffentliche Bekenntnisse durch die Stadtregierung. So wie das Statement von der Stadtpräsidentin gegen die homophoben Übergriffe von verganginem Wochenende oder die Beflaggung von Amtshäusern und Brücken der Stadt und wenn die Busse und Trams von Altstetten und Wollishofen bis Seefeld und Schwamendingen für alle sichtbar mit Regenbogenfahnen fahren. Angesichts der grossen Bedeutung des Zurich Pride Festivals rechtfertigt es sich, dass unsere Stadt während der Pride automatisch vollbeflaggt wird, ohne dass dies jedes Mal neu beantragt*

werden muss – so wie zum Beispiel beim Sechseläuten. Die Flaggen von diesem Jahr sind vorhanden und können auch in den kommenden Jahren verwendet werden.

**Roger Bartholdi (SVP)** begründet den von Peter Schick (SVP) namens der SVP-Fraktion am 14. November 2018 gestellten Textänderungsantrag: *Wir waren bei der Änderung der Verkehrssignalisation anderer Meinung als mein Vorredner, aber das ist Geschichte. Das Zurich Pride Festival war ein erfolgreicher Anlass mit geschätzten 55 000 Teilnehmenden, aber hier geht es um die Gleichbehandlung solcher Grossanlässe in Sachen Vollbeflaggung. Was ist beim Knabenschieszen, der Bundesfeier, dem Sechseläuten, dem Tag der Arbeit besonders? Man hat in der Regel frei. Die Daten haben also einen speziellen Hintergrund und eine spezielle Wertschätzung. Bei der Pride besteht Teilbeflaggung wie beim Zürifäscht, der Street Parade oder dem Zurich Film Festival. Vergleicht man diese Anlässe völlig unpolitisch, ist es eigentlich ausgewiesen, dass es eine Teilbeflaggung geben müsste. Das lässt sich auch im zwölfseitigen Beflaggungsreglement 700.230 oder den 42 Seiten der Ausführungsbestimmungen über den Einsatz und die Handhabung von Flaggen, Fahnen und Wappen. Wir von der SVP sind über uns hinausgegangen und haben uns gesagt: Warum soll hier keine Vollbeflaggung möglich sein, aber wir möchten noch einen Satz anfügen, um die Ungleichbehandlung zu entkräften. Der Satz lautet: Die anfallenden Kosten sollen vollumfänglich dem Organisationskomitee belastet werden. Damit werden dem Pride Festival zwar mehr Rechte eingeräumt, aber eben auf Kosten des Veranstalters. Wir sind der Meinung, mit den beiden Grossbanken und dem Milliardenkonzern Johnson&Johnson als Sponsoren ist das durchaus zu verkraften. Das ist nicht willkürlich, denn auch die Streetparade muss für viele Kosten aufkommen. Es ist also völlig legitim zu sagen, man gibt etwas mehr, aber bezahlt das selbst. Es ist ein toller Anlass, aber die Kosten soll nicht der Steuerzahler tragen, sondern die Veranstalter. Und zuletzt lautet das Motto der diesjährigen Pride «Strong In Diversity», man sollte also nicht alles gleichbehandeln und gleichschalten, sondern divers sein. Bitte nehmen Sie die Textänderung an, dann können wir den Vorstoss unterstützen.*

Weitere Wortmeldungen:

**Andreas Egli (FDP):** *Wir von der FDP finden Vollbeflaggung voll schön. Von uns aus, könnte es viel mehr Vollbeflaggung geben und deshalb werden wir diesem Vorstoss ohnehin zustimmen. Es gibt aber auch inhaltliche Gründe, warum wir diesem Postulat zustimmen. Einer davon sind diese Vorkommnisse wie am vergangenen Wochenende, wenn homophobe, absolut nicht zu entschuldigende Angriffe auf LGBT-Leute geschehen. Diese zeigen, dass es durchaus noch Potenzial für eine liberalere Gesellschaft gibt. Diese liberalere Gesellschaft darf auch etwas kosten. Vor diesem Hintergrund nehmen wir dieses Postulat auch mit abgelehnter Textänderung an. Eine kleine Zusatzbemerkung: Im vergangenen Jahr gab es eine Fake-News-Kampagne gegen die FDP, was die Positionen der FDP gegenüber der LGBT-Gemeinschaft angeht. Eine Bitte ist, auf die Website der FDP zu gehen. Wir unterstützen meines Wissens so ziemlich alle Positionen der LGBT-Gemeinschaft.*

**Guy Krayenbühl (GLP):** Gleichstellung und Sicherheit für LGBT-Personen erreichen wir weder über Zebrastreifen noch über Flaggen. Das ist eine persönliche Einstellung, die jeder hier drin haben muss. Insbesondere in Zürich und wegen der Vorfälle über das Wochenende finde ich das wichtig. Nun ist es so, dass diese Flaggen bereits beschafft wurden und da wir von der GLP einerseits gegen die Verschwendung von Lebensmitteln sind, sind wir selbstverständlich auch gegen die Verschwendung von Flaggen und stimmen dem Postulat zu – in beiden Varianten.

**David Garcia Nuñez (AL):** Bei diesem Postulat geht es um Symbolpolitik im besten Sinne des Wortes. Die Vollbeflaggung während des Pride Festivals löst keine Probleme der LGBTIQ-Bevölkerung, sie macht aber ihre Diskriminierung sichtbar. Wie das meine Vorrednerinnen bereits ausgeführt haben, ist dies in dieser Stadt dringend nötig. Was symbolisiert diese Flagge genau? Die Farben stehen für Rechte, die Geschlechts- und sexuelle Minderheiten für sich einfordern, und zwar die Rechte auf Leben, Gesundheit, Sonnenlicht, Natur, Harmonie und geistige Entwicklung. Es wird Sie wenig überraschen, dass sich die alternative Liste hinter diese Rechte stellt; dementsprechend werden wir diesem Postulat zustimmen. Überraschend ist hingegen die politische Verblendung der SVP, die sich für den «Marsch Fürs Läbe» einsetzt, aber sich gegen die Sichtbarkeit der Forderung aufs Recht auf Leben von LGBTIQ-Personen einsetzt. Aber so ist es im Cisheteronormativen Leben: Alle Leben sind gleich, aber manche sind gleicher. Es wäre allerdings unfair, würde ich nur auf die Widersprüche der SVP hinweisen. Diese Partei weiss um die Bedeutung von Symbolpolitik, ihr Erfolg ist zu einem grossen Teil sogar darauf gebaut. Sie bekämpft die Sichtbarkeit von Geschlechter- und sexuellen Minderheiten auf allen Ebenen, zum Beispiel in der schriftlichen Sprache. Ich rolle die ganze Diskussion über Susanne Brunner (SVP) nicht nochmal auf, aber ich möchte Sie darauf hinweisen, dass die Sichtbarkeit von LGBTIQ-Personen nicht ausschliesslich an Fahnen und Institutionen delegiert werden kann. Jeder von uns ist für diese Aufgabe verantwortlich. Heute für die Vollbeflaggung zu stimmen, sich aber vor drei Wochen für Susanne Brunners (SVP) Recht stark zu machen, Geschlechterminderheiten sprachlich unsichtbar zu machen, zeugt von kognitiver Dissonanz. Das Gleiche gilt für den Stadtrat: Ich finde es super, dass wir hier Symbolpolitik betreiben, aber wo bleibt der Transaktionsplan, den wir hier vor Monaten beschlossen haben? Wie lange müssen wir noch warten, bis wir LGBT-Alterswohnungen haben? Und warum kann die Polizei keine spezielle Hotline für Hatecrime öffnen? Natürlich könnten ich und andere Personen hier im Rat Sie mit Motionen und Postulaten zu LGBT-Themen überfluten, aber ich habe die Hoffnung, dass das nicht nötig ist. Aber ich muss Ihnen sagen, die Geduld der LGBT-Community und meine eigene sind langsam am Ende.

**Ernst Danner (EVP):** Wir sind die einzigen hier drin, die das Postulat als unnötig betrachten. Ich bin fast ein wenig gehemmt, zu sprechen, weil wir das Wort kognitive Dissonanz gehört haben und vielleicht leiden wir unter einer solchen Dissonanz. Ich versuche aber, zu erklären, wie wir funktionieren. Wir haben einen Christopher Street Day mit Teilbeflaggung und Umzug. Wir stehen voll hinter der Freiheit, diesen Umzug durchführen zu können, so wie wir für die Freiheit des «Marsch Fürs Läbe» stehen. Das Pride Festival darf sicher und auf jeden Fall öffentliche Plätze nutzen und eine Demo durch-

*führen. Diese Freiheit verteidigen wir unabhängig davon, wie jemand funktioniert, solange es in den rechtsstaatlichen Grenzen liegt. Geht es um die Beflaggung geht es aber nicht um den Ausdruck eines Grundrechts, sondern es geht um eine Verehrung oder Hochachtung. Und dafür haben wir schon den Christopher Street Day mit der Teilbeflaggung, die Street Parade – auch nicht gerade unser christliches Fest – das aus diesem kulturellen Umfeld stammt. Will man sich für die Rechte von Minderheiten einsetzen, braucht's weder Voll-, noch Teil-, noch überhaupt eine Beflaggung. Wir haben es gehört. Dann braucht es schlicht Toleranz und dafür stehen wir ein. Wir erkennen es nicht als wichtig, hier eine Vollbeflaggung zu haben und darum werden wir hier nein stimmen.*

**Alan David Sangines (SP)** ist mit der Textänderung nicht einverstanden: *Danke für diese Diskussion. Die SVP dreht nach dem Fiasko mit Daniel Regli stets Pirouetten bei LGBT-Themen und ihre Parteivertreter äussern sich auch auf Kantonsebene immer wieder homophob und verfolgen eine diskriminierende Politik. Nur die SVP der Stadt Zürich versucht immer wieder zu sagen, sie seien pro LGBT und fänden die Pride ein grossartiges Fest, aber am Ende schafft man es doch nicht so ganz. Roger Bartholdi (SVP) sagte etwa, die Pride sei ein Grossanlass wie jeder andere, wenn man es unpolitisch betrachtet. Nur ist das so, wie wenn man sagt, man könne den 1. Mai oder den Buurezmorge der SVP mal unpolitisch betrachten – das geht nicht. Pride ist eine weltweite politische Bewegung, die die Rechte und die Unabhängigkeit von LGBTI erkämpft. Das ist der ganze Sinn und Zweck der Pride. Das Votum der SVP zeugt von einem nicht sehr weitgehenden Verständnis des Anlasses – da kann man noch so hip tun und sagen, es sei ein cooler, erfolgreicher Anlass. Wenn man dann aus den Sponsorinnen und Sponsoren des Anlasses schliesst, man wisse, wie es um die Finanzen dieses ehrenamtlichen Vereins steht, dann zeigt man einmal mehr, dass man nicht verstanden hat, um was es geht. Ich lade alle ein, an der Generalversammlung der Zurich Pride vom 15. Oktober im Volkshaus die Zahlen anzuschauen – sie war jahrelang in den roten Zahlen. Jetzt ist man knapp rausgekommen. Und ich frage dich: Bist du auch dafür, dass man dem Sechseläuten alles weiterverrechnet? Weil der Pride praktisch alles weiterverrechnet. Bei der Beflaggung als Zeichen auf die Weiterverrechnung zu verzichten, finden wir nur gut und recht. Deshalb lehnen wir euren Textvorschlag selbstverständlich ab. Zuletzt danke ich der FDP für ihr Votum, wir finden uns immer mehr bei diesem Thema. Du hast dich über Fake News zu euren Positionen beklagt. Dazu möchte ich relativieren: Das waren jahrelang auch tatsächlich eure Positionen. Dass wir die Ehe für alle, die Volladoption oder den Diskriminierungsschutz noch nicht haben, hat damit zu tun, dass die FDP zusammen mit ihren bürgerlichen Partnern Jahr für Jahr abgelehnt hat. Jetzt seid ihr schlauer geworden und das freut uns. Es ist wie so häufig: Die Linke fordert etwas vierzig Jahre im Voraus und irgendwann folgen die Bürgerlichen und sagen: Das war schon immer unsere Position. Ich bin aber froh, sind wir jetzt auf dem gleichen Dampfer und wir können sehr gerne zusammen für die Positionen kämpfen. Ich danke für die Unterstützung dieses Vorstosses.*

5 / 5

Das Postulat wird mit 96 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat